

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Bfg.

Insertions-Kannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altendorfer Schulplatz 5), sowie von sämtlichen Post-Anstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Merseburg, den 30. Januar 1890.

Die Botschaft des Kaisers.

Die Thätigkeit des vor drei Jahren gewählten Reichstages hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der Bedeutung seiner Leistungen, so wie der Zeit, während welcher er thätig war, entsprach es, daß der Kaiser das Bedürfnis empfand, dem Reichstage ein Abschiedswort zu zurechen, welches gleichbedeutend für das, was hinter uns liegt, wie für die Zukunft ist.

Der Kaiser hat den Reichstag noch einmal um sich versammelt, um ihm für das, was er gethan, seinen Dank auszusprechen. Er dankt zunächst dem Volke für die bei den großen erschütternden Ereignissen des Jahres bewiesene Treue und starke monarchische Gesinnung, welche den jähen doppelten Thronwechsel überwinden half, und welche in dem Verhalten des Reichstages einen deutlichen Ausdruck fand. Weiter aber dankt er dem Reichstage für seine Thaten auf dem Gebiete der Vervollkommnung der Wehrkraft und der socialpolitischen Reform. In der That überragen die Leistungen des Reichstages auf diesen Gebieten Alles, was bisher einer Volksvertretung in der kurzen Spanne dreier Jahre zu schaffen möglich gewesen. Auf dem ersten Gebiete hat er sich durch das, was er bewerkstelligt, nach dem Zeugnis des Kaisers für die Erhaltung des Friedens und für die Stärkung der Weltstellung des Reichs nach Außen verdient gemacht, während er auf dem Gebiete der Socialreform für die Förderung des inneren Friedens hervorragend wirksam gewesen.

Aber der Kaiser erkennt in seiner Botschaft auch an, daß namentlich in letzterer Beziehung noch Vieles zu thun übrig bleibt und daß er von dem zukünftigen Reichstag noch Manches zu erwarten hat. Die Wärme, mit der der Kaiser bei dieser Gelegenheit von Neuem sein Interesse für die Befriedigung der berechtigten Wünsche der arbeitenden Klassen bekundet, bezeugt, welchen hohen Werth er gerade auf die befriedigende Gestaltung ihrer Lage legt. Er hofft, daß die arbeitenden Klassen aus dem, was bereits für sie geschehen, die Gewissheit erlangen werden, daß die gesetzgebenden Gewalten für ihre berechtigten Interessen ein warmes Herz

haben und daß sie eine befriedigende Gestaltung ihrer Lage nur auf dem Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung erlangen werden. Angesichts der neuen Bewegung in den Kohlengebieten werden diese Worte gewiß allenthalben bei den Wählern und den zu wählenden Abgeordneten sowohl, wie bei den Arbeitern selbst, als väterlich mahnende erkannt und beherzigt werden, zumal der Kaiser erklärt, daß der folgende Reichstag für die auf diesem Gebiete notwendigen Verbesserungen wirksame gesetzliche Formen zu schaffen berufen sein werde.

Hiermit hat der Kaiser deutlich auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hingewiesen: wie er es als seine „ernste und erhabene Aufgabe“ betrachtet, auf die Erfüllung der hiermit verbundenen Hoffnung hinzuwirken, so werden die Wähler es auch ihrerseits als eine ernste und erhabene Aufgabe betrachten, das Ziel verwirklichen zu helfen.

Es war zwei Tage vor seinem Geburtstage, daß unser jugendlicher Kaiserlicher Herr mit so deutlichen und mahnenden Worten sein hohes Interesse für die Arbeiterfrage bekundete. Wahrscheinlich, ein schöneres Zeugnis von der Auffassung seiner hohen Pflichten, die dem Monarchen gerade in dieser Zeit erwachsen, hätte er nicht ablegen können, als dadurch, daß er, fast alle anderen Fragen in den Hintergrund stellend, gerade nach dieser Richtung hin ein Bekenntnis ablegt, welches seiner Weisheit wie seinem Herzen in gleicher Weise zur hohen Ehre gereicht. Aber diese Kundgebung kann denjenigen nicht überraschen, welcher auf die bisherige Regierungszeit und auf das letzte Lebensjahr des Hohen Herrn zurückblickt. Wie er bei seiner Thronbesteigung sich sogleich zu dem Antritt des socialpolitischen Vermögens seines Großvaters bekannte, so hat er seitdem keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine Gesinnung in dieser Beziehung auch zu bezeugen. Bei der Huldigung der Breslauer Arbeiter im November 1888 betonte er von Neuem: „Ihm liege das Wohl der Arbeiter am Herzen.“ Die Einbringung und Verabschiedung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes war vor Allem dem lebhaften Interesse des Kaisers an dieser Organisation zu danken. Der Ausstellung der Unfallverhütung widmete der Kaiser seine besondere Aufmerksamkeit: den Veranlassungen erklärte er in einer Audienz, die Arbeiter seien so gut seine Unterthanen wie die Arbeitgeber, und man müsse den Arbeitern die Ueberzeugung verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien. Und als im Mai die Arbeiterbewegung in den Kohlengebieten ihren Anfang nahm, gewährte er Deputationen von Arbeitern und Arbeitgebern Audienzen, das ungesetzmäßige Verhalten der Ersteren zwar energisch tadelnd, aber den Letzteren gegenüber die Pflicht betonend, für das Wohl der Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen.

Die Botschaft, mit welcher der Kaiser den Reichstag entließ, ist ein neuer Beweis von der fürsorglichen Gesinnung des Monarchen, der immer und immer wieder die Nothwendigkeit

betont, den bedürftigen Gliedern seines Volks Sicherung ihrer Zukunft zu verschaffen. Diese Kundgebung und die darin liegende Mahnung an das gesammte Volk ist wie ein Geschenk zu betrachten, welches der jugendliche Kaiser zu seinem Geburtstage den arbeitenden Klassen gemacht hat. Mögen diese Gesinnungen und Thaten bald auf fruchtbarsten Boden fallen und erkennen lassen, daß das Volk auch in diesem Punkte mit seinem Kaiser einig ist, welchem Gott auch in seinem neuen Lebensjahre Kraft und Gesundheit für die Verwirklichung seiner hohen Ziele schenken möge!

Politische Tagesfragen.

Ueber die Feier des Geburtstages unseres Kaisers kommen aus dem Inlande, wie aus dem Auslande noch eine Anzahl nachträglicher Berichte, die insgesammt beweisen, daß der 27. Januar nicht minder herzlich in diesem Jahre, wie im Vorjahre begangen ist. Von größerem Interesse ist nur die Thatfache, daß die deutsche Schutztruppe in Ostafrika jetzt ebenfalls zum ersten Male den Geburtstag des Monarchen feierlich begangen hat. Der Reichskommissar Wischnann bereitete seinen Schwarzen einen frohen Tag, den diese nach ihrer Art mit Schmaus und Tanz begingen. Erwähnt sei hier gleich, daß auf der deutschostafrikanischen Plantage Lwowa, welche vor kurzem wieder von den Deutschen besetzt ist, unverzüglich von Neuem mit Anbauverfuchen begonnen werden soll, die im Herbst 1888 durch den Araber-Aufstand unterbrochen wurden.

Fürst Bismarck hat dieser Tage in Berlin im Privatgespräche geäußert, er gedente bis zum Frühjahr in Berlin zu bleiben, obgleich er eigentlich wohl entbehrt werden könne, denn im Reichstage sei ja auch ohne ihn Alles recht gut gegangen. Ein Eingehen auf das Socialistengesetz vermied der Reichskanzler. — Das in diesen Tagen von Berliner Zeitungen verbreitete Gerücht, Fürst Bismarck werde noch vor den Reichstagswahlen im preussischen Abgeordnetenhaus über die politische Lage sprechen, beruht nur auf guten Wünschen. Fürst Bismarck hat in keiner Weise bisher zu dieser Meldung Veranlassung gegeben.

Aus der letzten Sitzung des Reichstages ist noch eine interessante Thatfache zu melden. Nachdem der freiconservative Landrath Prinz Carolath seine Rede, welche den ganzen Reichstag in Aufregung versetzt hatte, beendet hatte, trat der Herzog von Ratibor auf ihn zu und reichte ihm mit herzlichem Glückwunsch die Hand. Der Herzog ist bekanntlich der erste Präsident des preussischen Herrenhauses und steht auch der kaiserlichen Familie sehr nahe. Man erzählt sich auch, der Kaiser habe die Rede des Prinzen sehr genau gelesen und mehrfach darüber mit vertrauten Personen gesprochen.

Auch das Reichsamt des Auswärtigen hat jetzt von Major Wischnann ein Telegramm aus Ostafrika erhalten, daß Dr. Peters lebt und sich wohl befindet. Im Lauf des Februar

wird er wieder an der Küste erwartet. Da sein Zug noch unbetretene Länder berührte, ist er immerhin von Werth.

Dem Schah von Persien haben seine Lieben Unterthanen eine kleine Revolte bereitet. Aus Tiflis wird nämlich berichtet: Gelegentlich der bei dem Schah von Persien durch den englischen Gesandten Drummond Wolff stattgehabten Uebereinkunft der ins Reupersische übersetzten Evangelien fand durch die Geistesfreiheit und die Menge vor dem Palaste eine feindselige Kundgebung statt. Die Menge wurde aber bald durch Truppen zerstreut. Die Unterthanen des Schah scheinen für moderne Kulturbestrebungen noch nicht ganz reif zu sein.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. (Vom Hofe.) Im Berliner Schloße wurde am Mittwoch der Geburtstag des kleinen Prinzen August Wilhelm, vierten Sohnes des Kaisers, gefeiert. Zur Gratulation kam auch die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern ins Schloß. Am Vormittage unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt, worauf der Monarch die laufenden Regierungsgeschäfte erledigte. Am Nachmittage war Familientafel im Schloße.

Aus der Ansprache, welche Kaiser Wilhelm bei der Fahnenübergabe in Potsdam an das Garde du Corps-Regiment gehalten hat, greifen wir noch folgende Hauptzüge heraus: „Wäge der Große König, der Stifter des Regiments, der beinahe die ganze Welt zum Feinde hatte und dennoch den Staat aufgebaut hat, ein leuchtendes Vorbild sein. Und wie einst ein Romanheld sagte, daß er noch keine Schlacht für verloren halte, in der nicht die Garde du Corps des Königs attackiert hat, so wird sich der König von Preußen nicht eher für verloren halten, bis das Regiment der Garde du Corps eine Attacke geritten und der letzte Garde du Corps eingesezt ist!“

Der erste Vicepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Frhr. von Heeremann, war längere Zeit an der Influenza erkrankt und lag in Münster darnieder. Jetzt ist er aber wieder hergestellt und wird in den nächsten Tagen zu den parlamentarischen Verhandlungen in Berlin eintreffen.

Die *Und getkommmission* des preussischen Abgeordnetenhauses genehmigte am Mittwoch den Eisenbahnetat. Auf eine Anfrage wurde von Seiten der Staatsregierung erwidert, daß die Kohlenabschlüsse mit den Beiden meistens bis zum 1. Juli d. J. reichen. Eine Fortdauer des hohen Kohlenpreises über diesen Termin hinaus sei nicht zu erwarten.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hamacher ist am Mittwoch von Berlin nach der Riviera gereist, um dort seine völlige Genesung abzuwarten.

Der braunschweigische Landtag ist vom Minister Dr. Otto am Mittwoch eröffnet. Die Finanzlage des Herzogthums ist sehr günstig, mehrere Reformen sollen im Hinblick darauf stattfinden. Des Hinscheidens der Kaiserin Augusta wurde gedacht.

Wien, 30. Jan. Das Tagesthema ist der vollzogene Ausgleich zwischen Deutschen und Ueohen. Sämmtliche Blätter äußern die größte Genugthuung über die Ergebnisse des Ausgleiches und betonen übereinstimmend die Wichtigkeit des Ausgleiches nicht nur für Böhmen, sondern für die ganze Monarchie, deren Kraft dadurch befestigt werde. — Am Sonnabend hat unter dem Vorsitze des Kaisers Franz Josef eine militärische Berathung stattgefunden. Außerordentliche Beschlüsse sind in derselben aber nicht gefast. — Am Sarge des Kronprinzen Rudolf wurden Mittwoch zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter einer vom deutschen Kaiser.

London, 30. Jan. Die Polizei hatte den Führer der Dofarbeiter, Tom Man, unter der Beschuldigung der Aufreizung verhaftet. Da aber keine genügenden Beweise erbracht werden konnten, ist der Arrestant aus der Haft wieder entlassen. — Boulanger war von den englischen Offizieren in Jersey zu einem Banquet eingeladen. Sobald der Kommandeur der Insel davon erfuhr, veranlaßte er die sofortige Zurücknahme der Einladung.

Madrid, 30. Jan. Zwei marokkanische Kommissare, die in Deutschland Geschäfte und

Kriegsmaterial für Marokko ankaufen sollen, sind gegenwärtig in Madrid. Sie statten den dortigen deutschen Botschaft einen Besuch ab, wobei man in Erfahrung brachte, daß der Sultan Muley Hassan sowohl für die Befestigung der Hafenplätze Mogador, El Araisch und Tanger schwere Geschütze wünsche, als auch leichtere Geschütze für die Kriegszüge, welche der marokkanische Herrscher so ziemlich in jedem Jahre gegen aufständische Babylonien zu unternehmen hat.

New-York, 29. Jan. Der verhaftete Anarchistenführer Most ist gegen 5000 Dollars Kaution freigelassen. — Ein Rabeltelegamm des New-York-Herald meldet über Berichte aus Brasilien durch den Dampfer „La Pace“, denen zufolge die Marine der republikanischen Regierung direkt feindlich ist. Unzufriedenheit ist auch in der Armee bemerkbar. Im ganzen Lande gähre es und ein neuer Umsturz scheint sich vorzubereiten, doch seien die Kaiserlichen nicht stark genug, Dom Pedro wieder einzusetzen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Jan. Der Oberbürgermeister gab der Stadtverordnetenversammlung amtlich bekannt, daß die Stadt durch die Niebedsche Erbschaft 2 600 000 Mark erhält.

Erfurt, 28. Jan. Ein höchst fatales Geschäft schloß jüngst ein Landmann in Weichenborn mit einem Erfurter Handelsmann ab. Dieser kaufte ein Pferd für 600 Mark, zahlte aber keinen Pfennig an, sondern gab einen Schein, auf welchem der Händler sich verpflichtete, am letzten Markttage das Geld zu zahlen. Demnach kann der Bauer lange, lange auf sein Geld warten. Der Erfurter verkaufte das Pferd sofort wieder für 400 Mark. Man ist auf den Ausgang des Prozesses, den der Landmann anzuftrengen gedenkt, gespannt.

Wittenberg, 29. Jan. Ein origineller Miethzins. Ein hiesiger Fischhändler hat an seinen Wirthe für die Erlaubniß auf dem Hofe einige Fässer lagern zu dürfen, täglich einen Hering zu entrichten. Die Heringsmiethe wird pünktlich jeden dritten Tag vom Empfänger abgehoben.

Mühlhausen, 27. Jan. Am Sonntag Nachmittag kurz nach Beendigung des Gottesdienstes brannte in Efferden im Kreise Mühlhausen die Pfarrkirche vollständig nieder. Wie die „Wichselbia“ berichtet, ist nichts gerettet. Die Holzkonstruktion des Daches, der Decke, der Emporen und des Thurmes boten dem Feuer reiche Nahrung. Die neuen schönen Glocken sind geschmolzen. Die Kirche steht entfernt von anderen Gebäuden auf dem höchsten Punkte von Efferden. Dießem Umstande und der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß andere Gebäude nicht vom Feuer ergriffen wurden. Das Höhen Dorf hat an Wasser Mangel; es hat nur wenige Brunnen im Unterdorf.

Wieselbach, 26. Jan. Die Frau eines hiesigen Bahnwärters genas eines Knäbchens, welches zwei vollständige Gesichter (vier Augen, zwei Mäuler, zwei Nasen u. s. w.) hat. Zum Glück für die Eltern war das Kind nicht lebensfähig.

Rudolstadt, 26. Jan. Ein bedeutender Eisenbahnunfall hat sich vorgestern auf der Station Martzöls ereignet. Um den Schnellzug von Probstzelle einzulassen, sollte der mit 1½ Stunden Verspätung von Saalfeld angekommene Güterzug auf einen Nebenstrang umgesezt werden, infolge falscher Weichenstellung gerieth derselbe aber auf das Ladegleise, sprengte den Pressbock ab, zertrümmerte die Perronnauer, fuhr direct in das Bahnhofgebäude hinein und richtete hier eine furchtbare Verwüstung an. Nach der „S.-Ztg.“ ist der vorstehende Theil der Frontseite des massiven Backsteingebäudes vollständig abgerissen, kubimetergroße Stücke wurden bis auf die Schienen geschleudert, telegraphische Apparate, Uhren, Glocken u. d. bildeten einen großen Trümmerhaufen. Der Schlußwagen des Güterzuges ist vollständig in das Bureau eingesezt, ein gefüllter Spirituswagen steht gleich dahinter und ein Glük ist es, daß er nicht in Flammen gerieth, denn die Tischlampen, die Armlaternen am Gebäude waren sämmtlich explodirt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Bremser des Schlußwagens, sowie der am Weide-Apparat stehende Beamte konnten sich noch retten.

Gera, 27. Jan. Im vorigen Sommer ist ganz Thüringen durch die beiden Einbrecher Klobach und Präfler in Aufruhr versetzt worden. Während ersterer im Eisenacher Oberland sein Unwesen trieb, gab letzterer in verschiedenen Orten seines Heimatlandes, des altenburger Westkreises, Gastrollen. Klobach hat die rächende Nemesis erreicht, dagegen erfreut sich der im August v. J. aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochene Präfler noch der Freiheit. Der erste Staatsanwalt in Rudolstadt hat jetzt den Steckbrief erneuert.

Weifen, 29. Jan. Das plötzlich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eingetretene Hochwasser setze die Elbuferanwohner am zeitigen Morgen in nicht geringes Entsetzen und man hatte alle Hände voll zu thun, um den Fluthen ihre Beute zu entreißen. Oberhalb der Eisenbahnbrücke, ebenso am Horn stand der große Holzlagerplätze im Wasser und schwammen die Stämme hin und her; Schiffer und Fischer mit Haken versehen, holten aber das Holz wieder aus dem Wasser. Die Fahrzeuge haben sämmtlich stellen müssen, oberhalb und unterhalb Weifen fließt es aus, wie in einem großen Seehafen. Ein großes Rundede gedachte noch durch die Brücken zu kommen, doch der Sturm drehte es herum und nur durch eiliges Ankerwerfen rettete der Führer das Fahrzeug vor der Havarie an den Brückenpfeilern. Der hinzugekommene Sturm hat wieder größeren Schaden angerichtet. In den Kirchplantagen unterhalb Weifens sind große starke Bäume enturzelt und abgebrochen. Ein großes Gerüst gegenüber dem Spizhause, welches bestimmt war die Kipplovries mit Steinen nach dem Rahne zu befördern, wurde um- und in die Elbe geworfen.

Dresden, 29. Jan. Am Sonnabend fanden zwei junge Menschen in der Elbe bei Rathen den Tod. Zwei aus Böhmen kommende Kohlenkähne hatten während der Nacht oberhalb Rathen gestellt. Unvorsichtiger Weise fuhr nun am Morgen der weiter stromauf liegende Rahne zuerst los und riß dadurch den anderen mit sich fort. Die Kähne fuhren nun, aneinanderliegend, stromab. In den Schaluppen befand sich je ein junger Mann. Da fuhr der eine Rahne am linken Ufer auf einen Feger, die Ketten spannten sich straff an und beide Schaluppen wurden mit den darin stehenden Schiffen in die Fluthen hinabgezogen. Lange kämpften die beiden Unglücklichen, bis sie endlich versanken und nicht wieder zum Vorschein kamen. An eine Rettung konnte man nicht gut denken, weil kein Rahne in der Nähe war.

Schandaу, 29. Jan. Hier ereignete sich bei Abhaltung eines Tanzes Nachts 11 Uhr der traurige Fall, daß ein junger Mann von ca. 21 Jahren während des Tanzes plötzlich todt zusammenbrach.

Chemnitz, 29. Jan. Eine gefahrvolle Wasserfahrt machte vor einiger Zeit ein in der sächsischen Kammergarnspinnerei in Hartshau bei Chemnitz beschäftigter Zimmermann. Er befand sich auf einem zum Abbruch bestimmten Stege, als die ungewöhnlich starken Fluthen des Würsch-nickflusses Holzsteg sammt Zimmermann mit sich fortführten. Vergebens suchte der unstreiwilige Schiffer sein unsicheres Fahrzeug nach dem rettenden Ufer zu steuern. Fort ging es in rascher Fahrt auf den schäumenden Wogen, bis sich nach langer Zeit das mit fortgeriffene Gesäß an einer engen Stelle festsetzte. Hier fand man den Armanen ganz erstarrt und durchhäzt vor. Unter der sorgfältigsten Pflage hat er sich gar bald von dem Todeschreden der unheimlichen Fahrt erholt.

Vocales.

Wersbun, den 30. Januar 1890.
§ Kirchlicher Verein. Am Dienstag Abend hielt in der „Kaiserhalle“ der kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg seine Januarversammlung ab. Es wurden dabei zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt und u. A. beschlossen, den zweiten Familienabend des Vereins in diesem Winterhalbjahre am Sonntag, den 16. Februar cr., in der „Kaiserhalle“ abzuhalten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Besprechung der Frage über die Stellungnahme des Vereins zum Evangelischen Bunde, welche durch ein kurzes, nichts bestimmter aber klares Referat

eingeleitet wurde und an ihrem Schlusse in der von allen Anwesenden zugestimmten Erklärung gipfelte, „der Verein spricht seine volle Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des Evangelischen Bundes aus und empfiehlt seinen Mitgliedern angelegentlichst, denselben als Mitglieder beizutreten.“ Demgemäß wurde ferner beschlossen, ein Circular an sämtliche Vereinsmitglieder in Umlauf zu setzen, in welchem sie ihren Beitritt — zum Evangelischen Bunde welcher selbstverständlich nur ein persönlich freiwilliger ist — erklären können. Auch von Seiten der nicht zum kirchlichen Vereine gehörenden Mitglieder der Altenburger Gemeinde werden Beitrittserklärungen vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Pastor Delius, gern entgegengenommen.

§ Durch die Zeitungen geht jetzt folgende, anscheinend von sachmännlicher Seite ausgehende Mahnung: Die Feuerpritzen nachsehen! Es empfiehlt sich in jeder Gemeinde, sich zu versehen, ob nicht Wasser in den Spritzenzylindern und Ventilen sich gesammelt hat. In vielen Fällen wird man sich überzeugen müssen, daß eine mehr oder weniger mächtige Eisschicht in den Maschinen deren sofortige Inbetriebsetzung zur Unmöglichkeit macht. Aushauen mittelst Petroleum oder Spiritus, Austrocknen des Wassers mittelst Schwamm, Reinigung der die Bewegung verlassenden Theile und Einfettung derselben mit flüssigem Glycerin ist das einzige Mittel, vor Schaden bewahrt zu bleiben.

§ Vermißt. Der an Tiefinn leidende bejahrte Hausbesitzer Büchschuß, wohnhaft Faltsche Straße, hat sich seit mehreren Tagen von hier entfernt. Von seinen besorgten Angehörigen wird gebeten, Nachrichten über den Verbleib desselben nach hier gelangen zu lassen.

Der neueste Pariser Sensations-Roman.

Ein Verbrecher-Roman in der Seinestadt hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, welche auch außerhalb der Grenzen Frankreichs von allgemeiner Interesse sein dürfte. Es ist seiner Zeit erzählt worden, daß der Gerichtsvollzieher Gouffé, dessen Kanzlei sich in der Rue Montmartre befand, am 26. Juli 1889 plötzlich verschwand und daß im August in der Nähe des Dorfes Millery bei Lyon ein Leichnam gefunden wurde, in dem man den Vermissten erkannte. Unfern von der Leiche fand man einen hölzernen schwarzen Koffer, der offenbar dazu gebient hatte, den Körper an den Fundort zu befördern. Der Koffer selbst erwies sich ebenfalls als Schlüssel zu einem Theile des Geheimnisses. Die Polizei brachte heraus, daß er ein Londoner Artikel war; es gelang auch, in London den Händler zu entdecken, der ihn verkauft hatte, und aus allen Erhebungen ging hervor, daß ein gewisser Gyrand, der in Gesellschaft seiner Geliebten Gabrielle Compard reiste, den Koffer in London gekauft, nach Paris gebracht, am 27. Juli nach Lyon aufgebrochen hatte, also wahrscheinlich der Mörder Gouffé's war. Dieser Gyrand war verheiratet und hatte seine Frau in Paris. Sein Verschwinden von dort fiel zugleich mit dem Verschwinden Gouffé's zusammen. Er hatte einen schlechten Ruf. Früher hat er in Amerika gelebt und soll dort alle möglichen Verbrechen, auch Raubmorde, begangen haben. Nach Paris zurückgekehrt, gründete er eine Branntweinbrennerei, machte aber schlechte Geschäfte und war in großer Geldnoth, als das Verbrechen an Gouffé begangen wurde. So weit hatte die Polizei das Dunkel aufgehellt, welches den Fall umgab, als plötzlich vor einigen Tagen Gabrielle Compard, Gyrand's Geliebte, in Paris eintraf, sich bei der Polizei freiwillig meldete und nach allerlei Binkelzügen und Vägen ein volles Geständniß ablegte, welches kaum mehr eine Ungewißheit über den Verlauf des Verbrechens läßt.

Nach ihrer Darstellung lernte Gyrand Gouffé Ende Juli kennen, dem er irgend ein Geschäft anbot. Er machte dem Gerichtsvollzieher einen ersten Besuch in dessen Kanzlei in Begleitung seiner Geliebten, die dem Beamten sofort in die Augen stach. Bei einer zweiten Begegnung ließ Gyrand die Bemerkung fallen, Gabrielle habe aufgehört, seine Geliebte zu sein und fügte hinzu, sie wohne nun allein. Gouffé spitzte die Ohren und beeilte sich am nächsten Abend gegen 8 Uhr

zu der Person zu kommen. In der Rue Tronson-Ducoudray, einer Straße im innersten Herzen von Paris, hatte Gyrand drei Tage vorher eine kleine eingerichtete Wohnung im Erdgeschoß, der Portier-Loge gerade gegenüber, gemiethet. Am dem Abend des Verbrechens hielt er sich hinter einem Vorhang versteckt, der im Vorderzimmer der Wohnung vor einem Kleiderrechen gezogen war. Als Gouffé klingelte, öffnete ihm Gabrielle. Der Gerichtsvollzieher schloß rasch die Thür umfaßte das Weib und sagte zärtlich: „Na also, kleiner Dämon, Du bist nicht mehr mit Gyrand befreundet?“ In demselben Augenblick brach Gyrand aus seinem Versteck hervor, sprang wie ein Tiger dem galanten Gerichtsvollzieher an den Hals, würgte ihn und warf ihn zu Boden, was ihm nicht schwer fiel, da er von hohem Wuchs und großer Körperkraft ist und Gouffé zu überrascht war, um Widerstand zu leisten. Als der Ueberfallene am Boden lag, erdrosselte der Mörder ihn vollends mit den Händen, schleppte den Leichnam in die Stube, steckte ihn in einen groben Sack, den Gabrielle auf Gyrand's Befehl genäht hatte, und packte ihn dann in den Koffer, ehe die Leichenkarre eingetreten war. Bei seinem Opfer hatte der Mörder nur 150 Franken gefunden, die er zu sich steckte. Er raubte ihm auch seine goldene Uhr und seinen Fingerring, sowie die Schlüssel, die er bei sich hatte, und hatte die Kühnheit, mit diesen nach Gouffé's Kanzlei zu eilen, sie aufzuschließen und in verschiedenen Schränken und Schubladen nach Geld zu suchen, das er übrigens nicht fand. Die Portierfrau hatte ihn hinaufsteigen sehen und folgte ihm, um ihm einige Briefe einzuhändigen, da sie ihn für Gouffé hielt. Hätte die Frau etwas mehr Heistesgegenwart gehabt, so hätte der Mörder sofort festgenommen werden können, denn beim Erscheinen der Frau rannte er voller Schreck die Treppe hinab. Gyrand kehrte sehr übellaunig zu seiner Geliebten zurück, verbrachte mit ihr die Nacht in der Wohnung, welche auch die Leiche enthielt, holte sich am nächsten Morgen von seiner Frau und seinem Schwager etwas Geld und brachte die Leiche mit dem Koffer nach dem Lyoner Bahnhof. Er gab ihn auf und reiste mit Gabrielle nach Lyon, übernachtete mit ihr in einem Gasthof, lud am folgenden Tage den Koffer auf einen gemietheten Wagen, fuhr nach Millery und warf unterwegs zuerst die Leiche und einige hundert Schritt weiter den Koffer vom Wagen in das Gestrüpp, welches den Straßengraben dort füllte. Von Lyon reiste Gyrand mit Gabrielle über Paris und London nach America. Beide gelangten bis nach San Francisco. Dort machten sie in einem Kaffeehause die Bekanntschaft eines reichen Franzosen, dem Gyrand Gabrielle als seine Tochter vorstellte. Er beabsichtigte, sie wieder als Köder zu benutzen, ihn irgend wohin zu locken, zu ermorden und zu berauben. Gabrielle fand aber an dem hübschen und liebenswürdigen Manne Gefallen und erzählte ihm in einer Schächerstunde Alles. Ihr neuer Liebhaber, ein gewisser Garanger, veranlaßte sie darauf, sofort mit ihm zu entfliehen. Er beredete sie auf der Reise, nach Paris zurückzukehren, sich dem Gerichte zu stellen und ein offenes Bekenntniß abzulegen und wie man sieht, hat sie diesen Rath in allen Stücken befolgt.

Die Geschichte dieses Abenteurers enthält einige Züge, die sie zu einem kennzeichnenden Sittenbilde machen. Da ist dieser Gerichtsvollzieher, ein ernst und würdig aussehender Vierziger, verheiratet, Vater erwachsener Mädchen, ein Mann in verantwortlicher amtlicher Stellung, dem große Interessen anvertraut worden sind, er steht ein einziges Mal ein Frauenzimmer, und ohne sich zu bedenken, läßt er diesem schlammigen Abenteurer nach, in welchem er den Tod finden sollte. Gabrielle Compard hat in dem Drama die widerwärtigste Rolle gespielt. Sie ist eine Dirne und läßt sich als einen Köder für leicht entflammare Männer gebrauchen. Sie weiß tagelang vorher, was Gyrand plant. Sie näht gemüthsrühig den Sack, in welchem der Ermordete gesteckt werden soll. Sie ist neugierige Zuschauerin des Mordes, ohne einen Angstschrei, einen Hilferuf auszusprechen. Sie bleibt mit der Leiche allein, während Gyrand in die Kanzlei seines Opfers eilt, um womöglich etwas zu stehlen. Aber dieses Scheusal ist jung und hübsch, und in Folge dessen behandeln

sie die Pariser Polizei-Agenten, Richter, Zeitungsberichterstatter bereits mit einer fast liebevollen Rücksicht, die einem beinahe zärtlichen Wohlwollen, das einem Menschen mit gesunder Empfindung geradezu empören muß. In verschiedenen Zeitungen wird nun schon das Schlagwort ausgegeben, Gabrielle Compard sei eine „Unbewußte“, Gyrand habe sie hypnotisirt, es sei ihr „suggerirt“ worden, den Sack zu nähen, Gouffé anzulocken, gleichmüthig der Ermordung zuzuschauen u. s. w. Man wird sich nicht wundern dürfen, so wird der „Böf. Btg.“ aus Paris geschrieben, wenn die Pariser Geschworenen die „interessante“ junge Dame freisprechen, namentlich, wenn sie in einer geschmackvollen Toilette vor ihnen erscheint und einen hübschen Hut trägt. Besteres ist dort zu Lande wichtig. Und ist sie erst freigesprochen, so wird sie sofort zwischen einer ganzen Anzahl kleiner Hotels, Equipagen und vornehmer Arbeiter die Wahl haben. Der Durchschnittsfranzose verliert eben sofort die Zurechnungsfähigkeit, sobald es sich um solche Dinge handelt.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein unmittellbarer Erfolg) der vorjährigen allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfallverhütung läßt sich jetzt bereits in Berlin an fast allen Neubauten und bei fast allen Häusern, welche abgeputzt oder neu gestrichen werden, in der geeigneten Einrichtung der festen und fliegenden Gerüste wahrnehmen, durch deren mangelhafte Verbindung und Befestigung in früheren Jahren so manches schwere Unglück hervorgerufen wurde. Man bemerkt überall die verbesserten Klammern und Haken zur festen und sicheren Vereinigung der Ständer und Riegel mit den Duerbalken. Vielfach sieht man auch zieliche eiserne Gerüste, die aber durchaus zuverlässig gearbeitet sind und den Vortheil haben, daß sie den Bürger freigeist fast gar nicht beengen.

(Die erste Schiffsisenbahn) in Nordamerika, die über die 17 englische Meilen breite Landenge von Ichnigot, das Verbindungsglied von Neu-Schottland und Neu-Braunschweig, gebaut wird, geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Die Stahlhienen der Bahnen sind die schwersten, die es giebt, und wiegen 50 Kilogramm pro Meter. Ein Doppelgleis wird hier die eiserne Riesenmaße tragen, welche die über das Land zu befördernden Schiffe aufzunehmen bestimmt ist und die von zwei mächtigen Locomotiven in ungefähr zwei Stunden mit ihrer gewaltigen Last über die Landenge gezogen wird. Mittels Wasserdruckes werden die Fahrzeuge gewöhnlicher Größe und Schwere aus dem Hafenbecken der Fundybay auf der einen Seite der Landenge in die Wiege gehoben und können 2½ Stunden später bereits im St. Lawrence-Golf auf der anderen Seite wieder im Wasser sein. Es wird dadurch ein Seeweg von 500 Meilen auf jeder Fahrt gespart.

(Briefmarke.) Ein Postschaffner, der einen Chek über 18 000 Mark veräußert hatte, wurde am letzten Sonnabend in Berlin verhaftet. Nachdem er Anfangs behauptet, er habe das Wertpapier zwischen alten Zeitungen gefunden, hat er jetzt die Entwendung aus einem Briefe zugegeben.

(In der Berliner Morgue) sind in diesem Monat nicht weniger als 70 Leichen von Selbstmördern eingeliefert, darunter mehrere Krabenleichen.

(Weshalb den ärmeren Classen) das Baden nachtheilig ist, darüber wird der „Fr. Btg.“ aus der Gemeindevertretung des Städtchens Schwabach berichtet. Dort war die Einrichtung eines Volksbades angetagt, diese Anregung wurde aber von einem der Stadtwäiter entschieden bekämpft. Derselbe führte in längerer Rede überzeugend aus, daß durch solche Volksbäder die Lage der ärmeren Classen nicht verbessert, sondern nur verschlechtert werde. Wenn nämlich so ein armer Teufel gebadet hat, so bekommt er auf das Bad stärkeren Hunger und ist dann übler daran, denn zuvor —!

Industrie, Handel und Verkehr.

— Halberstädter Stadt-Anleihe von 1882. Die nächste Ziehung findet Mitte Februar statt. Gegen den Coursvorlauf von ca. 1 p C. bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mk.

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Vorteil gegen Geschäft: in Berlin u. Bei gleichen Leistungen.
Keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpad. Annahme bei

Joh. Zehme, Merseburg.

Zwei Nachwächterstellen sind schleunigt von uns zu besetzen.

Merseburg, den 24. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Hausverkauf in Merseburg.

Ein in der Gottthardtsstraße hier belegenes Wohnhaus mit Laden, gr. Hofraum, Garten u. Hausplan, zu jedem Geschäft, vor allem für Fleischer passend, soll ertheilungshalber sofort verkauft werden durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Comptoir **kl. Ritterstrasse No. 4** anzuwenden. **Fried. M. Kunth.**

Bank- u. Privatgelder

zu billigstem Zinsfuße per sofort oder später hat auszuliefern **Fried. M. Kunth.**

Knorr's Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Tapioca-, Julienne-, Grünform-Suppeneinglagen.

Knorr's Suppentafeln à Stück 20 Pfg., ausreichend zu 5-6 Tellern schmackhafter Suppe.

Knorr's Erbsenwurst vorzüglich.
Knorr's Hasermehle für Kinder, bestes und billigstes Kindernährmittel — stets frisch gebacken. —

Alleinverkauf bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Thee und Vanille 1889 er Ernte,
Wiener Waffeln, engl. Biscuits per Pfd. von 50 Pfg. an, feinstes Theegebäck, bunte Schüssel, kl. Kaffeegebäck verschiedenster Art u. empfiehlt

G. Schönberger.

Zur Saat

100 Wispel Kreuzkartoffeln

sind in kleineren und größeren Posten abzugeben. Offerten erlösen unter C. D. 437 durch **Audolf Koffe, Magdeburg.**

Material

zum Auffüllen bestehend aus Giesereisenschlacke u. ausgebranntem Sand, kann jederzeit von unserer Hintertiefe abgefahren werden.

Motorenfabrik Merseburg.

Goepel & Scheinhütte.

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige Inspektoren, sowie Special-Agenten an jedem auch dem kleinsten Orte. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Neumarkt 22/23

ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt, sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. **Tänzer.**

Bekanntmachung.

Die neue Stelle eines vierten **Polizei-Sergeanten** hier selbst soll am 1. April er. besetzt werden. Gehalt 900 Mk. und 120 Mk. Wohnungsgeld jährlich, sowie Genuss der Rahn- und Executionengebühren als Vollstreckungsbeamter.

Civilversorgungs-berechtigte qualifizierte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Militärapapiere und eines Gesundheitsattestes bei uns zu melden.

Bitterfeld, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat. Sommer.

Briketsverkauf vom Wagen nur von Grube „Paul“—Luckenau.

130 Stück, circa 1 Centner à	—	Mark 70 Pfg.,
650	5	30
1300	10	50
2000	15	50

In meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden stets prompt ausgeführt.

Brikets und Preßkohlensteine
in Fuhren billigst. **Heinrich Schultze.**

Von Sonnabend den 1. Februar ab, steht bei mir ein großer Transport



Weiser-Marschvieh

als hochtragende Färsen und Kühe, sowie neumilch. Kühe mit den Kälbern u. sprungfähige Simmenthaler Bullen zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Die neuen Curse

für Hand- und Kunstarbeiten, sowie Wäsche-, Tailen- und Röckenschnittzeichnen u. Zuschneiden

nach Maß

beginnen den 10. Februar.

Elise Naumann,
Laudschäbler Str. 5k.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Lebendfrisch:		
Schellfisch à Pfd.	30	Pfg.,
Lengfisch à "	25	"
Sablauer à "	25	"
Zander à "	60	"

ff. geräuch. Sprottbüchlinge.

Hch. Rick.

Theod. Lücke

empfeht:

Roggenklei, reine	Maiz.
Weizenklei,	Baumwollsaatmehl,
Delfuchen,	Erbsenmehl,
Futtergerste,	Maizschrot.

Waggonweise und in einzelnen Centnern.

billigst.

Eine herrschaftl. Wohnung

zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Gebrüder Malpricht.**

3 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, sowie 2 Stuben, Schlafstube, Küche, Kammer u. Zubehör in schöner Lage sind sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Einen Lehrling sucht zu Dflern **Rob. Müller, Klempnermeister, Dom 4.**

General-Versammlung d. Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.

Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr in Reinkechts Restauration.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1889.
- 2) Geschäftliches.

Der Vorstand.

Schkopau.

Großer Maskenball.

Sonntag, den 2. Februar im Gasthause „zum deutschen Kaiser.“

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **U. Kirchhof.**
Masken sind im Lokal zu haben.

Gesang-Verein.

Freitag **Hebung** im „Tivoli“; um 7 Uhr für Damen, 7 $\frac{1}{2}$ für Herren. **Schumann.**

Frischen Schellfisch, Echte Teltower Rübchen, Echte Frankfurter Würstchen

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 31. Januar. **Robert der Teufel.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten v. Meyerbeer.

Stadttheater Leipzig.

Freitag, 31. Januar. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Das Nachtlager in Granada.** — Hierauf: **Reisner Porzellan.** — Altes Theater. Freitag, 31. Januar. Anfang 7 Uhr. **Der jüngste Lieutenant.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die sehr betäubende Mittheilung, daß mein Schwager **Oscar Kohlbach** in Berlin am 28. d. Mts., 11 $\frac{10}{10}$ Uhr Vormittags nach schweren Leiden das Zeitige segnete. Merseburg, 29. Januar 1890.

Ed. Klaus.